

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,32 Mk. einchl. Postgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Restmetell 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 43

Mittwoch den 20. Februar 1918

44. Jahrg.

Vormarsch an der Ostfront. — Dünaburg und Luck von den Deutschen besetzt.

Die Reichstagswahlreform.

Dem Reichstage ist nunmehr der Entwurf über die Beseitigung der Mandate und die Schaffung von Großwahlkreisen, in denen mehrere Abgeordnete auf Grund des Verhältniswahlsystems gewählt werden sollen, zugegangen. Einzelheiten wurden schon vorher durch eine gemeinsame Erklärung des amlichen Materials bekannt. In dem Entwurf wird vorgeschlagen, die Zahl der Reichstagsmitglieder von 397 auf 441 zu erhöhen. Von diesen 44 neuen Mandaten entfallen auf die Stadt Berlin 4, den Rheinland 7, Westfalen 6, München 1, Dresden 1, Leipzig 3, Hannover 2 und ferner auf Hannover, Frankfurt a. M., Dresden und Stuttgart je ein Abgeordneter mehr. Einen zweiten Abgeordneten sollen auch die Wahlkreise Königsberg, Hindenburg, Kiel, Müritzen, Chemnitz, Mannheim und Bremen erhalten. Die Vorlage ist ein bedeutender Anfang in der Neuenteilung der Reichstagswahlkreise, an die man leider während der ganzen Zeit des Reiches nicht herangekommen ist. Dabei bestimmte das Reichstagswahlgesetz vom 31. Mai 1899 ausdrücklich, eine Beseitigung der Abgeordneten infolge der Verhältnisse...

... nach dem gleichen Gesetz sollte auf durchschnittlich hunderttausend Seelen ein Abgeordneter entfallen, nur den kleineren Bundesstaaten war gleichfalls ein eigener Wahlkreis zugewiesen worden. Das Wachstum der Städte- und Industriegebiete hat im Laufe von 50 Jahren eine solche Veränderung in der Größe der Wahlkreise hervorgerufen, daß heute, nämlich bei den Wahlen im Jahre 1912, der Groß-Berliner Wahlkreis Ost- und West-Charlottenburg 390 000 Wahlberechtigte zählte, während der kleinste Wahlkreis Schaumburg-Blippe nur 10 700 Wahlberechtigte aufwies. Damit erhielt das gleiche Wahlrecht einen ungleichen Gehalt; denn das politische Mitbestimmungsrecht des Wählers von Schaumburg-Blippe war 34 mal größer, als das des Charlottenburger Wählers. Nun soll mit den schmerzlichen Umständen der veralteten Wahlkreiseinteilung aufgehoben werden.

Das besondere Wichtigkeit aber ist in dem Entwurf auch nach der Einführung der Verhältniswahl für die nunmehr gebildeten Groß-Wahlkreise. Diese sollen nicht mehr einen Abgeordneten wählen, sondern die ihnen im Gesetz fest gesetzte Gesamtzahl. Das führt zur Abweisung, wie in Hamburg und zum Teil Württemberg für ihre Landesvertretungen haben und wie sie auch bei den sozialpolitischen Vertreterwahlen eingebürgert ist. Das vorgeschlagene Verfahren bringt das System der sogenannten freien Listen. Jede Partei soll mindestens 21 Tage vor dem Wahltermin ihre Vorschlagsliste einreichen. Diese darf zwei Namen mehr enthalten, als Abgeordnete zu wählen sind. Der Wähler kann auch aus den eingereichten Namen sich eine beliebige Liste zusammenstellen, aber er bleibt an die Parteivorschläge gebunden. Er kann nicht einen beliebigen anderen Namen einbringen. Das ist zweifellos eine Entengung des einzelnen Wählers, aber gleichzeitig ein ungeheurer Fortschritt insofern, als damit die Partei als gesetzliche Organisation der Wählerschaft anerkannt wird. Etwas kompliziert steht die Berechnung der Abgeordnetenliste auf Grund der abgegebenen Stimmen an. Doch regelt sich die Sache in der Praxis ziemlich einfach. Die Bestimmung der Verhältniswahl auf die Großstädte und Industriegebiete ist zweifellos eine Voraussetzung der Konzentration, die nun hier die Möglichkeit zur Geltung bringen können. Andererseits aber ist es richtig, wenn die Begründung darauf hinweist, daß durch die Vermehrung der Abgeordneten für die wohlreichen Städte und Industriegebiete diese Gebiete vor den übrigen Gebieten bevorzugt werden. Dieser Vorteil kommt bei der Schaffung der Arbeitermassen in neuen Gebieten im wesentlichen den Arbeitern zugute. Auch wenn die Vorlage nur als Vorschlagsstellung gedacht ist, stellt sie doch einen großen Schritt nach vorwärts dar. Sie

ist eine Frucht der Mehrheitspolitik, und zweifellos wird die Wählerschaft auch aus diesem Fortschritt die positiven Seiten der Mehrheitspolitik erkennen können.

Der Weltkrieg.

Vor den Friedensverhandlungen mit Rumänien. Infolge der Neubildung des rumänischen Ministeriums haben die Verhandlungen mit den Mittelmächten, die ursprünglich in der vergangenen Woche beginnen sollten, ihren Anfang noch nicht nehmen können. Sie werden voraussichtlich erst am 22. Februar beginnen. Die Mittelmächte haben sich über ihre territorialen und wirtschaftlichen Forderungen bereits verständigt; auch Österreich-Ungarn hat sich bestimmte wirtschaftliche Vorteile zusichern lassen. Falls die Eröffnung der Verhandlungen am 22. Februar erfolgt, so wird der Staatssekretär von Kühlmann voraussichtlich selbst nach Bocciani gehen, um die Führung der deutschen Vertretung zu übernehmen.

Rumänien kann kaum auf eigene Faust den Krieg gegen die Zentralmächte fortführen, es muß in irgendeiner Form auf Seiten der Entente ist. Die Unmöglichkeit, wie früher von dieser Munitionsmangel zu erhalten, der Mangel an eigenem Rohmaterial und die Tatsache, daß zu dem der Russen abgenommenen Artilleriematerial die Munition fehlt, zwingt Rumänien zu Friedensverhandlungen.

Der „Matin“ meldet: Die Militärattacheés der Alliierten in rumänischen Hauptquartieren erhielten am Sonnabend den Abberufungsbefehl.

Unsere Stammesgenossen im unbesetzten Baltikum. Der „Nägische Zeitung“ vom 16. Februar entnehmen wir die nachstehende ausführliche Darstellung der jüchzbaren Lage, in der sich unsere Stammesgenossen im unbesetzten Baltikum befinden. Sind die Dinge, die die „Nägische Zeitung“ meldet, auch zum Teile schon unseren Lesern mitgeteilt worden, so dürfte doch der vorstehende Bericht von härterer unmittelbarer Wirkung sein. Das Blatt meldet aus vollkommen zuverlässiger Quelle:

In der Nacht vom 9. auf den 10. Februar und in den folgenden Nächten wurden in Dorpat, Kexal und anderen kleineren Städten Dis- und Eisenbahn Waffensicherungen von Deutschen durch die deutschen Magazinsstellen vorgenommen.

Bisher sind folgende Einzelheiten gemeldet:

In Kexal wurde durch Maueranschläge betanungswegen. Der Baltische Adel hat Landeserrat begangen, er wird deshalb für vogelfrei erklärt, das betrifft Männer im Alter von 17 Jahren an aufwärts und Frauen und Mädchen von 20 Jahren an. Fast die ganze nach Tausenden zählende deutsche Bevölkerung wurde verhaftet und außerdem noch ein Teil der deutschfreundlichen geliebten Ehen.

In Dorpat gingen Gruppen von teilweise bewaffneten Soldaten von Haus zu Haus und machten Hausdurchsuchungen, wobei alle Schmuckstücke und Wertgegenstände geraubt wurden; sie stießen selbst Frauen und Mädchen in der brutalsten Weise goldene Ringe und Armbänder ab. Die letzten Lebensmittelpostkarten wurden weggenommen und die Frauen und Kinder den Hunger preisgegeben. Bis Montagabend waren 240 Deutsche verhaftet und einzelne von den deutschfreundlichen Ehen, Polen und Russen. Anfangs waren auch einige Frauen und Mädchen arretiert worden, sie wurden aber nach mehrwöchiger Haft wieder entlassen. Auf Alter und Krankheit wurde keinerlei Rücksicht genommen.

Deutschland und Österreich-Ungarn im Kampf gegen Großrußland.

Durch den Frieden mit der Ukraine hat Österreich-Ungarn keine gemeinsamen Grenzen mit dem großrussischen Reich mehr. Diese Tatsache war in den letzten Tagen bereits von der Wiener Presse bekannt worden, als kein Zweifel mehr darüber bestand, daß Deutschland die Konsequenzen aus dem Beschalten Trostis ziehen werde. Jetzt wird noch amtlich aus Wien berichtet:

Der heutige deutsche Seeresbericht teilt mit, daß der Waffenspillsand an der großrussischen Front morgen abläuft. Die durch die Abtrennung der Ukraine entstandene großrussische Front reicht von der Dniese

bis an den Pripiet. An ihr stehen derzeit ausschließlich deutsche Truppen.

Wenn auf der genannten Front auch deutsche Soldaten allein stehen, so kann andererseits doch betont werden, daß zwischen den Zentralmächten durchaus volle Harmonie besteht.

Von der Westfront

wenden im deutschen Abendbericht nur zeitliche Kämpfe bei Tareure gemeldet.

Der Luftkrieg.

Zum letzten Angriff auf London

meldet Reuters: Etwas sechs feindliche Flugzeuge näherten sich gestern Abend 9,45 Uhr der Thememündung und führten einen Angriff gegen London aus. Alle Flugzeuge wurden zurückgetrieben bis auf eines, welches am Flughafen entfangen in die Stadt eintraf und im südwestlichen Bezirk eine einzige Bombe abwarf. Diese Bombe zerstörte ein Haus, welches einen inwollen Dstizien keine Frau und zwei Kinder begrub. Mehrere andere Bomben wurden von den Angreifern auf keinem bestimmten in den östlichen Wägen abgeworfen, doch wurden weder ernste Verluste noch Schaden gemeldet.

Ein Angriff wurde um 10,45 Uhr gegen Dover unternommen, der abgewehrt wurde. Einige deutsche Flieger vertrieben den Feind in Richtung auf Dover von unseren Fliegern hatte einen Kampf über der Küste von Kent, und kurz darauf lag man von Strand aus, wie ein großes feindliches Flugzeug in die See stürzte. Verbleibende Verluste und Schaden sind noch nicht eingelaufen, doch sind sie augenscheinlich leicht.

Die neuen Operationen gegen Großrußland.

Begleitend der Feindseligkeiten. — Im Vormarsch auf Dünaburg. — In die Ukraine eingedrungen.

Der deutsche Abendbericht belagt:

An der großrussischen Front haben heute 12 Uhr mittags die Feindseligkeiten begonnen. Im Vormarsch auf Dünaburg ist die Dniese kampflös erreicht.

Von der Ukraine zu ihrem schweren Kampf gegen die Großen zu Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch aus Richtung Kovel abgebrochen.

Die „Nägische Zeitung“ weist in Anbetracht der Ausstellungen der Bolschewiki gegen die Bewohner der Ostprovinzen darauf hin, daß Deutschland im Osten wieder zum Schwerte greifen muß. Das Blatt erklärt aber, daß Österreich sich an diesen nunmehr nötig werdenden militärischen Operationen nicht beteiligen werde, da es sich dabei nur darum handle, einen Verleibungsaustausch um absolut deutsche Interessen zu führen.

Die Kämpfe um die Hauptstadt der Ukraine. — Kiev im Besitz der Bolschewiki.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Kampf bei Kiev war erbittert. Kiev ist endgültig von den revolutionären Streitkräften angenommen. Das Kommandantur für Kiev richtete eine Abteilung für den Austausch für Waren ein, um dem Lande die Industrieerzeugnisse zu den festgelegten Preisen im Ausland zu kaufen und Lebensmittel zu liefern.

Förderung einer ukrainischen Schutzzone.

Die „Nägische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die deutsche Kommando-Truppe eine wirtschaftliche Kommission, die mit der Ukraine betreffend Verhandlungen führen soll. Die Verhandlungen sollen ergeben haben, daß die Ukraine eine Reihe militärischer, politischer und wirtschaftlicher Forderungen gestellt und namentlich die Wiederherstellung einer 100 Kilometer breiten Zone um die ukrainische Grenze gefordert habe, in der keine Bolschewiki-Truppen anwesend sein dürfen.

Finnlands Befreiungstruppe.

Infolge eines Telegramms der „Nägische“ hat am 6. Februar die finnische Weisse Garde in Stärke von 5000-6000 Mann in Richtung auf Helsinki überfallen, die russischen Truppen entworfen und sich in den Besitz der Stadt und des Hafens gesetzt.

wurden, und zwar kann für jede Tonne Hen, die über das anfertigte Vorratssoll hinaus freiwillig bis einschließlich 31. März 1918 abgeliefert wird, neben dem festgesetzten Höchstpreise eine besondere Vergütung von 120 Mark für Weizenlieferungen an Hen in den Monaten April und Mai eine besondere Vergütung von 80 Mark gewährt werden. Bei Stroh beträgt die besondere Vergütung 40 Mark für die Tonne Stroh, die über die Hälfte des Gesamtleistungsolls hinaus bis längstens am 30. April abgeliefert wird.

Vermischtes.

Ein folgenschwerer Bootsunfall ereignete sich auf dem Markt der Insel Nordstrand bei Oermarsh. Zwei

Söhne des Lehrers Seege hatten mit den ihnen befreundeten beiden Söhnen des Lokomotivführers Koberlein aus Embden eine Bootfahrt unternommen. Das Boot wurde später gelenkter aufgefunden. Unter diesen vier soll sich noch ein mit dem Eiferern Kreis J. Klasse ausgehender Squalbe im Boot befunden haben, so daß fünf Personen ihr Leben eingebüßt haben.

Reiche Mittel für Stiftungen. Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft des hiesigen Bauernvereins für Ein- und Verkauf in Regensburg hat aus verschiedenen Rückstellungen, die teils schon zu Friedenszeiten gemacht worden sind, eine Million Mark für Stiftungszwecke verwenden, die ihren Mitgliedern und der Landwirtschaft zugute kommen sollen. 500.000 Mk. sind bestimmt für die Errichtung eines Schulungsheims, der

Haft soll für verschiedene andere gemeinsinnige Zwecke Verwendung finden.

Ein ganzes Dorf verfaßt. Die sämtlichen Besitzern der Gemeinde Al-Nampau im Elbeburger Kreis verkaufen ihre Grundstücke mit Ländereien, im ganzen etwa 1500 Morgen, an eine industrielle Gesellschaft in Regensburg. Die Kaufpreise sind annähernd eine Million Mark genannt. Die Besitzerschaft der Ländereien verläßt den jetzigen Besitzern bis ein Jahr nach Beendigung des Krieges.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner

in Merseburg

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg

Berzholten.

Original-Roman von G. Courts-Maier.

87. Fortsetzung.

Rachdruck verboten. „Gutes Landchen — so erregt habe ich doch noch nie gesehen“, sagte sie, zärtlich ihre Wangen freilebend.

Schwelgen, in tiefer Ergötzenheit deutete die alte Dame das junge Mädchen an ihre Brust.

„Wen achte nicht, wie es in Wahrheit in der Seele Lante Staffs aussah.“

Ronald von Drillingen stand am nächsten Tage um die Mittagszeit auf der Schloßterrasse. Bis zu der breiten Treppe war er vorgezogen, und blickte über die Weite nach dem Park hinüber. Er wartete ungeduldig, daß dort der altmodische Landauer, der die beiden Freeman von Kreuzberg bringen sollte, auftauchen würde. Obwohl er es sich nicht eingelebte wollte, war er sehr gespannt, ob die Damen weitere Nachrichten über den Verkauf von Kreuzberg bringen würden.

Endlich sah er den unförmigen Wagen zwischen den Säulen hervorkommen. Er köhrt hinüber zum Portal, um rechtzeitig zur Stelle zu sein.

Erstlich und gut gelandt begrüßte er dann die beiden Damen, als er ihnen beim Aussteigen half. In der Halle des Schloßes, die größer und höher war als die in Kreuzberg, kam ihnen Frau Hellmann, Ronalds Hausdame, die Witwe eines Offiziers entgegen und begrüßte sie artig.

Während betrat man, nachdem die beiden Damen abgelegt hatten, einen sehr lieblich und harmonisch eingerichteten Salon. Die Fenster standen meist offen; es waren französische Fenster, die bis zum Fußboden herab reichten. Alle Parterre-Räume in Schloß Drillingen

hatten diese Fensterläden, durch die man direkt auf die Terrasse hinaussehen konnte.

Schloß Drillingen war sehr vornehm und kostbar ausgestattet. Die Freiherren von Drillingen waren sehr reich und hatten immer ihren guten Geschmack betätigen können.

Man plauderte ein Weilchen, und dann hat Frau Hellmann für einige Minuten um Entschuldigung. Sie wollte im Hausloft noch einmal nach dem Rechten sehen.

Als die beiden Damen mit Ronald allein waren, erzählten sie ihm, noch immer sehr erregt, was sie gestern mit Mr. White besprochen hatten.

„Du siehst also in Lante Staff die künftige Hausdame Mr. Croffhalls auf Kreuzberg, und in mir die Gesellschaftlerin seiner künftigen Tochter. Was sagst du zu dieser Neugierde, Ronald?“ fragte Rena fröhlich vor Freude. Ronald war natürlich sehr überglücklich.

„Was ich dazu sage?“ fragte er ägernd und nachdenklich. „Nun, den Amerikanern kann ich jedenfalls gratulieren. Ob auch aber auch, das weiß ich nicht.“

„Oh, uns auch, Ronald. Dente doch nur, wir dürfen in Kreuzberg bleiben, beziehen ein gerades fürstliches Gehalt, von dem ich den größten Teil sparen kann, und wir brauchen uns nicht zu trennen. Auch von dir nicht, Ronald. Und das alles wird uns gehören in der großmütigen und vornehmsten Weise. Dieser Mr. Croffhall muß, nach allem, was mir von Mr. White gehört haben, und soweit wir uns selbst ein Urteil bilden können, ein sehr großdenkender und guter Mensch sein.“

„Der ein sehr kluger, meine liebe Rena“, meinte Ronald kepplich.

„Wie meinst du das?“

„Nun, umsoviel wird dieser Amerikaner weder dich noch Lante Staff an sich gereicht haben. Er hat sicher seine Gründe dafür.“

„Nun ja, daß ich ihm den Haushalt führe, und Rena meiner Tochter Gesellschaft leistet“, sagte Lante Staff hastig.

Und vielleicht denkst du daran, daß Sie ihn und seine Tochter hier in die Gesellschaft einführen können, die sich sonst ihm gegenüber doch wohl etwas ablehnend verhalten würde. So republikanisch die Amerikaner sich auch anstellen, eine große Vorliebe für die Aristokratie haben sie doch. Vielleicht legt Mr. Croffhall viel daran, mit den obigen Familien in der Umgegend zu verkehren, und hofft das bequemer durch Sie zu erreichen. Wahrscheinlich will er seine Tochter mit einem deutschen Edelmann verheiraten.“

Lante Staff sah ihn mit funkelnden Augen an.

„Nieder Ronald — entre nous — es wird kaum viel bewußte Eitelkeit geben, die sich sträuben würden, sich um die Hand einer so schönen und reichen jungen Dame zu bewerben. Dazu bedürfte Mr. Croffhall kaum unweigerlicher Hilfe. Ich kann mir nicht denken, daß es seiner Tochter an freiem Willen fehlen wird, auch nicht an solchen aus dem deutschen Adel.“

„Das glaube ich auch nicht“, betäubte Rena. „Ich weiß nicht, Ronald, es will scheinen, als hätte ich eine Antipathie gegen Mr. Croffhall und seine Tochter — aber ganz sicher mit Unrecht, das kannst du mir glauben.“

Ronalds Stirn rötete sich.

„Ich betreibe es gar nicht, Rena. Diese Antipathie besteht allerdings. Vielleicht bin ich ein guter Deutscher, um an fremden Wesen Gefallen zu finden. Und diese amerikanischen Willkür sind oft noch so sonderbar gekommen.“

Wieder funkelten Lante Staffs Augen, halb zornig, halb übermütig.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Aufnahmen der Angelegenheit des Schlichtens vorgelegten Lagen der Parteien können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Billigkeit berücksichtigt.

Fast neues Wohnhaus (3 Wohnungen), in der Hauptstr. in Frankfurt a. M. Merseburg an der Elbe zu verkaufen. Off. unter Exped. d. Bl. Nr. 1024/15.

Sehr gut erhaltene Bettstelle m. Matratze u. Chaiselongue verkauft billig. Wallendorf 10.

1 Schmelzbadewanne und eine dreiarartige Gaskrone billig zu verkaufen. Rohmarkt 3, Hof.

2 Holzräder für kleinen Wagen zu verkaufen. Friedrichstr. 17, part. rechts.

1 Nähmaschine u. 1 Reisekorb (fast neu) zu verkaufen. Mühlstraße 16.

Schallplatten, wenn auch zerbrochen, faßt 1000 Mk. 1.75 Hermann Mathes, Fahrradhdlg., Schützenb. Altmittelstr. Merseburg: Fr. Hoffmann, U.-Wittenburg 30.

1 guterhalt. Fahrrad ohne Gummi zu kaufen gesucht. Gebr. Schwabe, Eisenhandlung, Gohlardstr. 15.

Auf ein in Bauerngut mit 8 Morgen werden zur Stelle 12.000, Markt u. 5 Proz. gesucht. Näheres bei H. Wicand, Mälzerstr. 8.

Auf dem Lande zwischen Schafstädt u. Lauchstedt schöne Wohnung mit Materialladen (Pr. 2—360 Mk. pro Jahr) zu vermieten. Zu erf. bei Ströer, Friedrichstr. 16/18.

Für Beamten (siehe per 1. April Wohnung am Bahnhof Merseburg oder Bahnhof Frankfurt), best. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, Stahlwerk Kunsch, Frankleben.

Gesucht für 1. März für 1. gebild. Mädchen **Wohnung und Kost** in der Nähe der Gärtnerei Trebt. Angebote unter Dr. M. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2 freundl. Schlafstellen mit Kost zu vermieten. Zu erfagen in der Exped. d. Bl.

Statt Karten.

Für anlässlich ihrer Vermählungsfeier erwiesene Aufmerksamkeiten danken herzlich

Paul Wilfroth und Frau
Frieda geb. Weisshaar.

Merseburg, im Februar 1918.

Statt besonderer Karten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Ebrungen, die unserem teuren Vater bei seinem Tode erwiesen worden sind, und für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme für uns sagen wir allen unseren besten, tiefgefühlten Dank.

Merseburg, den 18. Februar 1918.

Emil, Richard und Walter Artus.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsrer teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Arno Krug.

Merseburg, den 18. Februar 1918.

Für die Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Dahingegangenen, der

Frau Wilhelmine Blechschmidt geb. Gutjahr

Merseburg, den 19. Februar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 18. Februar vormittags 9 Uhr starb plötzlich und unerwartet unsere gute Schwägerin, Tante und Grosstante

Fr. Christiane Schmidt

Kötschau

im 81. Lebensjahre.

Um stilles Beilaid bittet
Familie Schmidt.

Kötschau, den 19. Februar 1918.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem, schwerem Leiden Sonntag morgen 1/8 8 Uhr unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Händler

geb. Müller

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.

Bilsen, den 19. Februar 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Witwe mit erwachsenen Kindern sucht in beherrmt Hause eine

3-4-Zimmer-Wohnung zum 1. 7. Off. unter S 10 an die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer oder hübsche Schlafstelle von zwei antändigen/jungen Herren gesucht. Offizier unter A M 2 postlagernd Beuna senden.

4-6 Zimmer nach auswärts gesucht. Näheres durch Carl Döbner, Zimmerpöller, Gr.-Cordtstr.

4-5 Zimmer-Wohnung gesucht. Ingenieur Ernst, Karlstr. 1 II.

Eine Familie mit 4 erwachsenen Kindern sucht Wohnung bis 1. 4. oder 1. 5. d. J., 210 bis 300 Mark Miete jährlich. Off. unter K A 4 an die Exped. d. Bl.

Erstkl. Damenschneider empfiehlt sich zur Anfertigung u. Umänderung elgt. Kostume u. Mäntel. Off. unter M a die Exped. d. Bl. erb.

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Postgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ohne besonderen Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 43

Wittwoch den 20. Februar 1918

44. Jahrg.

Vormarsch an der Ostfront. — Dünaburg und Luck von den Deutschen besetzt.

Die Reichstagswahlreform.

Der Reichstag ist nunmehr der Entwurf über die Berechnung der Mandate und die Schaffung von Großwahlkreisen, in denen mehrere Abgeordnete auf Grund des Verhältniswahlsystems gewählt werden sollen, zugegangen. Einzelheiten wurden schon vorher durch eine festliche Veröffentlichung des amtlichen Materials bekannt. In dem Entwurf sind vorgeschlagen, die Zahl der Reichstagsmitglieder von 397 auf 441 zu erhöhen. Von diesen 44 neuen Mandaten entfallen auf die Stadt Berlin 4, den Kreis Teichow-Beeslow 6, Niederbarnim 2, das Rheinland 7, Westfalen 6, München 1, Dresden 1, Leipzig 3, Hamburg 2 und ferner auf Hannover, Frankfurt a. M., Breslau und Stuttgart je ein Abgeordneter mehr. Einen zweiten Abgeordneten sollen auch die Wahlkreise Königsbrunn, Hünneburg, Riel, Nürnberg, Chemnitz, Mannheim und Bremen erhalten. Die Vorlage ist ein bedeutsamer Anfang in der Reueinteilung der Reichstagswahlkreise, an die man selber während der ganzen Zeit des Reicheshandels nicht herangekommen ist. Dabei bestimmte das Reichstagswahlgesetz vom 31. Mai 1899 ausdrücklich: „Eine Vermehrung der Abgeordneten ist unter den Umständen des Reiches nicht zulässig.“

Die Vorlage soll auf durchschnittlich hunderttausend Seelen ein Abgeordneter entfallen, nur den kleineren Bundesstaaten war gleichfalls ein eigener Wahlkreis zugewiesen worden. Das Wachstum der Städte- und Industrieregionen hat im Laufe von 60 Jahren eine solche Verändereung in der Größe der Wahlkreise hervorgerufen, daß jetzt, nämlich bei den Wahlen im Jahre 1912, der Groß-Berliner Wahlkreis Teichow-Beeslow-Charlottenburg 390 000 Wahlberechtigte zählte, während der kleinste Wahlkreis Schumburg-Elpe nur 10 700 Wahlberechtigte auf-

weist eine Frucht der Mehrheitspolitik, und zweifellos wird die Wählerchaft auch aus diesem Fortschritt die positiven Seiten der Mehrheitspolitik erkennen können.

Der Weltkrieg.

Vor den Friedensverhandlungen mit Rumänien.
Infolge der Neubildung des rumänischen Ministeriums haben die Verhandlungen mit den Mittelmächten, die ursprünglich in der vergangenen Woche beginnen sollten, ihren Anfang noch nicht nehmen können. Sie werden voraussichtlich erst am 22. Februar beginnen. Die Mittelmächte haben sich über ihre territorialen und wirtschaftlichen Forderungen bereits verständigt; auch Österreich-Ungarn hat sich bestimmte wirtschaftliche Vorteile zuwenden lassen. Falls die Errichtung der Verhandlungen am 22. Februar erfolgt, so wird der Staatssekretär von Kálmán voraussichtlich selbst nach Sofia gehen, um die Führung der deutschen Vertretung zu übernehmen.

Rumänien kann kaum auf eigene Faust den Krieg gegen die Zentralmächte fortzuführen, weil es ein Empfinden immer noch auf Seiten der Entente ist. Die Unmöglichkeit, wie früher von dieser Allianzempfindung zu erhalten, der Mangel an eigenem Rohmaterial und die Tatsache, daß zu dem den Russen abgenommenen Artilleriematerial die Munition fast gänzlich auszugehen zu Friedensverhandlungen.

Der „Matin“ meldet: Die Militärattachés der Alliierten im rumänischen Hauptquartier erhielten am Sonnabend den Befehl zum Abzug.

Unsere Stammesgenossen im unbesetzten Baltikum.
Der „Nägelsche Zeitung“ vom 16. Februar entnehmen wir die nachfolgende ausführliche Darstellung der furchtbaren Lage, in der sich unsere Stammesgenossen im unbesetzten Baltikum befinden. Sind die Dinge, die die „Nägelsche Zeitung“ meldet, auch zum Teile schon unseren Lesern mitgeteilt worden, so dürfte doch der vorstehende Bericht von staunlich unmittelbarer Wirkung sein. Das Blatt meldet aus vollkommen zuverlässigen Quellen:

In der Nacht vom 8. auf den 10. Februar und in den folgenden Nächten wurden in Dorpat, Rival und anderen kleineren Städten Liv- und Estlands Massenverhaftungen von Deutschen durch die britischen Maximalisten vorgenommen.

Wieder sind folgende Einzelheiten gemeldet:

In Rival wurde durch Maximalisten bekanntgegeben: Der Baltische Adel hat Landesverrat begangen, er wird deshalb für vogelfrei erklärt; das betrifft Männer im Alter von 17 Jahren an aufwärts und Frauen und Mädchen von 20 Jahren an. Fast die ganze nachfolgende zehnjährige deutsche Bevölkerung wurde verhaftet und außerdem noch ein Teil der deutschfreundlichen Esten.

In Dorpat gingen Gruppen von teilweise beurlaubten Soldaten von Haus zu Haus und machten Hausdurchsuchungen, wobei alle Schmuckstücke und Wertgegenstände geraubt wurden; sie stießen selbst Frauen und Mädchen in der brutalsten Weise gelbes Knie und Armbänder ab. Die letzten Lebensmittelporräten wurden weggenommen und die Frauen und Kinder dem Hunger preisgegeben. Bis Montagabend waren 240 Deutsche verschleppt und einzelne von den deutschfeindlichen Esten, Polen und Litauern. Anfangs waren auch einige Frauen und Mädchen erwischt worden, sie wurden aber nach mehrstündiger Haft wieder entlassen. Auf Alles und Kräntheit wurde fernerhin Rücksicht genommen.

Deutschland und Österreich-Ungarn im Kampf gegen Großrußland.

Durch den Frieden mit der Ukraine hat Österreich-Ungarn keine gemeinsamen Grenzen mit dem großrussischen Reich mehr. Diese Tatsache war in den letzten Tagen bereits von der Wiener Presse betont worden, als kein Zweifel mehr darüber bestand, daß Deutschland die Konsequenzen aus dem Verhalten Litauens ziehen werde. Jetzt wird noch amtlich aus Wien berichtet:

Der heutige deutsche Heeresbericht teilt mit, daß der Waffensstillstand an der großrussischen Front morgen abläuft. Die durch die Abtreuung der Ukraine entstandene großrussische Front reicht von der Ostsee

bis an den Belpjet. An ihr stehen bereit ausschließlich deutsche Truppen.

Wenn auf der genannten Front auch deutsche Soldaten allein stehen, so kann andererseits doch betont werden, daß zwischen den Zentralmächten durchaus volle Harmonie besteht.

Von der Westfront

werden im deutschen Abendbericht nur Artilleriekämpfe bei La Hure gemeldet.

Der Luftkrieg.

Zum letzten Angriff auf London meldet Reuters: Etwa sechs feindliche Flugzeuge näherten sich gestern abend 9:45 Uhr der Thememündung und führten einen Angriff gegen London aus. Alle Flugzeuge wurden zurückgetrieben bis auf eines, welches am Flughafen entlang in die Stadt einbrach und im südwestlichen Bezirk eine einzige Bombe abwarf. Diese Bombe zerstörte ein Haus, welches einen inmadalen Dipsier, seine Frau und zwei Kinder begrub. Mehrere andere Bomben wurden von dem Angreifer auf seinem Heimwege in den östlichen Lukenbezirk abgeworfen, doch wurden weder ernste Verluste noch Schaden gemeldet.

Ein Angriff wurde um 10:45 Uhr gegen Danes unternommen, der abgewiesen wurde. Einige Bomben wurden auf freies Feld abgeworfen. Einige andere Flieger verweilten den Feind in Kämpfe. Einer von mehreren Fliegern hatte einen Kampf über den Riffe von Kent, und kurz darauf sah man von Straute aus, wie ein großes feindliches Flugzeug in die See stürzte. Berichte über Verluste und Schaden sind noch nicht eingelaufen, doch sind sie augenscheinlich leicht.

Die neuen Operationen gegen Großrußland.

Beginn der Feindbelagerungen. — Im Vormarsch auf Dünaburg. — In die Ukraine eingedrungen.

Der deutsche Abendbericht besagt:

An der großrussischen Front haben heute 12 Uhr mittags die Feindbelagerungen begonnen. Im Vormarsch auf Dünaburg ist die Düna kampflös erreicht.

Von der Ukraine zu ihrem schweren Kampf gegen die Großrußen zu Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch aus Richtung Kowel angetreten.

Die „Nägelsche Zeitung“ weist in Anbetracht der Ausstellungen der Bolschewiki gegen die Bewohner der Ostprovinzen darauf hin, daß Deutschland im Osten wieder zum Schwerte greifen muß. Das Blatt erklärt aber, daß Österreich sich an diesem unannehmer nötig werdenden militärischen Operationen nicht beteiligen werde, da es sich dabei nur darum handle, einen Vertriebskampf um absolut deutsche Interessen zu führen. Die Kämpfe um die Hauptstadt der Ukraine. — Kiev im Besitz der Bolschewiki.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Kampf bei Kiev war erbittert. Kiev ist endgültig von den revolutionären Streitkräften genommen. Das Kommando für Anstrahlung richtete eine Abteilung für den Austausch für Waren ein, um dem Lande die Industrieerzeugnisse zu den fehlgeleiteten Preisen im Ausland zu betreiben und Lebensmittel zu liefern.

Forderung einer ukrainischen Schutzzone.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Wie verlautet, ernannte Trocki eine wichtigste Kommission, die mit der Ukraine betreffend Lieferung von Getreide, Vieh usw. verhandeln soll. Die Verhandlungen sollen ergeben haben, daß die Ukraine eine Reihe militärischer, politischer und wirtschaftlicher Forderungen gestellt hat, namentlich die Beobachtung einer 100 Kilometer breiten Zone um die ukrainische Grenze gestellt haben, in der keine Bolschewiki-Truppen anwesend sein dürfen.

Franklands Beireitungstempel.

Zufolge eines Telegramms der „Rawda“ hat am 6. Februar die finnische Weisse Garde in Stärke von 5000—6000 Mann Riikolahtti überfallen, die russischen Truppen entwarfnet und sich in den Besitz der Stadt und des Hafens gesetzt.



Die farbigen Quadrate dienen zur Farbkorrektur und zur Messung der Farbabweichung. Die Skala unten zeigt die Abmessungen in Millimetern.